

Pflegekonzept
St. Vinzenz-Haus - Pflege- und Betreuungseinrichtung



Kirchstr. 32
45879 Gelsenkirchen
Telefon 0209 / 17004 - 0
Telefax 0209 / 17004 - 159
[www. sanktvinzenz.eu](http://www.sanktvinzenz.eu)

Stand: Dezember 2018

Inhaltsverzeichnis

1. Ganzheitlicher Pflege- und Betreuungsansatz.....	3
1.1. Tagesstrukturierung.....	3
1.2. Bezugspflege.....	4
1.3. Biografiearbeit.....	4
1.4. Pflegeleistungen.....	4
1.5. Betreuungsleistungen.....	5
2. Konzeptionelle Grundlagen der Pflege- und Betreuungseinrichtung.....	7
2.1. Personenzentrierter Ansatz nach Rogers.....	7
2.2. Personenzentrierter Ansatz nach Kitwood.....	9

1. Ganzheitlicher Pflege- und Betreuungsansatz

Durch unser ganzheitliches Pflege- und Betreuungskonzept schaffen wir Lebensräume, in der jeder Bewohner mit all seinen Bedürfnissen und Vorlieben als **individueller Mensch** betrachtet wird und bei uns im Mittelpunkt steht. **Menschliche Wärme, Verständnis** sowie die **Förderung der Selbstbestimmtheit** gehören in diesem Konzept zur Selbstverständlichkeit.

Anders als in "klassischen" Pflegebereichen, die für bestimmte Erkrankungen und vor allem für körperliche Schwerstpflegebedürftigkeit nach wie vor unersetzbar sind, wird in den Wohnbereichen die **Pflege diskret und vertraulich** erbracht. Die Mitarbeiter aus dem Bereich Pflege und Betreuung "besuchen" die Bewohner in ihrem Zuhause. Der Tagesablauf wird somit nicht von den Erfordernissen der Pflegetätigkeit dominiert, sondern vom alltäglich Gewohnten.

1.1. Tagesstrukturierung

Das **Wohlbefinden unserer Bewohner** und die Zusammenarbeit mit unseren Angehörigen sowie der Gemeinde hat oberste Priorität. Wir möchten in der Gestaltung des Tagesablaufs auf die Gewohnheiten und Bedürfnisse unserer Bewohner ganz individuell eingehen.

Eine Tagesstruktur bietet verlässliche Zeit- und Personalstrukturen sowie positiv zielorientierte Motivationsanlässe im Tagesverlauf und vermittelt damit **Sicherheit, Orientierungsfähigkeit**, als auch **emotionale Stabilität**. Darüber hinaus ermöglichen speziell einzelfallbezogene, abgestimmte Angebote die Entwicklung und Stabilisierung von lebenspraktischen Fähigkeiten und alltagsnahen Kompetenzen. Die Gestaltung des Tages in wiederkehrende, verlässliche Tages- und Wochenabläufe bieten den Betreuten eine Basis für die **Förderung oder Weiterentwicklung von Fähigkeiten** und Fertigkeiten.

Die Teilnahme an **Angeboten zur Tagesstruktur** in den Bereichen Beschäftigung, Hauswirtschaft, Kontakte, Freizeitgestaltung und Kultur/Bildung wirken Untätigkeit und möglicher Einsamkeit entgegen. Klare Strukturen bilden ein Gerüst und die Basis für **positive Entwicklungen** oder die **Erschließung neuer Lebenswelten**.

Zu den Angeboten der Tagesstruktur zählen:

- Einzelgespräche
(Begrüßungsrituale, 10 min Aktivierung, therapeutische Tischbesuche etc.)
- Umsetzung von Hobbys/ Interessen/ Ritualen
- Unterstützung bei der Auslebung des Glaubens
- Kreatives Gestalten
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Sport, Bewegung, Motorik
- Kulturelle Angebote (Diavortrag, Konzert, Theater etc.)
- Wahrnehmungsangebote
(Basale Stimulation, Snoezelen, Aromatherapie, Therapeutic Touch, etc.)
- Begleitung zu Therapien / interdisziplinäre Zusammenarbeit

- Wahrnehmung von Terminen (Frisör, Fußpflege, Bank etc.)
- Förderung von Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit
- Anleitung zur Körperpflege und Hygiene
- Nahrungsaufnahme
- Verbesserung von Antrieb- und Motivation und / oder Vorbeugung einer drohenden bzw. Überwindung einer bestehenden sozialen Isolation
- Gesellschaftsleben

1.2. Bezugspflege

Die Vertrautheit in den Wohnbereichen wird vor allem durch **festen Bezugspersonen** ermöglicht. Zwischenmenschliche Beziehungen und Aktivitäten für und von der Gruppe lassen ein **familienähnliches Gemeinschaftsleben** entstehen. Daher beziehen wir die Angehörigen, soweit es uns möglich ist und von den Angehörigen gewünscht wird, in die ganzheitliche Pflege und Betreuung mit ein, denn dadurch werden die für den Bewohner wichtigen vertrauten Bezugspersonen ein Teil der neuen Gemeinschaft. Dies dient vor allem der **Erhaltung und Förderung seiner Selbstständigkeit** und seines **Wohlfühls** mit seiner **Würde**.

1.3. Biografiearbeit

Um ganzheitlich betreuen und pflegen zu können, ist es für unsere Bemühungen wichtig, zusammen mit dem Bewohner und seinen Angehörigen die Biografie des alten Menschen aufzuarbeiten und ihn kennenzulernen. Gerade demenziell Erkrankte benötigen das Gefühl von Geborgenheit, Vertrautheit und Privatsphäre. Nur wenn die Mitarbeiter/innen die Gewohnheiten, Vorlieben und Abneigungen, frühere Berufstätigkeiten und prägende Punkte der Lebensgeschichte kennen, können sie darauf eingehen. Dann können sie Ängste und Unsicherheiten, aber auch Aggressionen verstehen und verunsichernde Situationen vermeiden.

1.4. Pflegeleistungen

Im St. Vinzenz Haus erhält jeder Bewohner die Pflege, die er benötigt, unabhängig von dem aktuell bewilligten Pflegegrad. Eine zeitnahe Anpassung des Pflegegrades ist jedoch zur Vorhaltung eines adäquaten Personalschlüssels und somit Sicherung der Qualität der Pflege von enormer Bedeutung.

Bei Einzug wird innerhalb einer Woche die Selbstständigkeit des Bewohners anhand des neuen Begutachtungsinstruments (NBI) eingeschätzt und somit der Hilfebedarf und der Pflegegrad ermittelt.

Zu unserem Leistungsangebot gehören:

- Pflegeprozessplanung durch Pflegefachkräfte
- Beratungsgespräche und Fallbesprechungen
- Koordination interdisziplinärer Zusammenarbeit (Ärzte, Therapeuten, Hauswirtschaft, sozialer Dienst)

- Aktivierende Grundpflege
- Behandlungspflege
- Psychosoziale Betreuung
- Sterbebegleitung, palliative Pflege

1.5. Betreuungsleistungen

Mit unseren Betreuungs- und Veranstaltungsangeboten bieten wir allen Bewohnern in einer wohnlichen, entspannten Atmosphäre einen überschaubaren Rahmen, in dem sie sich willkommen, geborgen und zu Hause fühlen sollen.

Ein wertschätzender, würdevoller, validierender Umgang geprägt von Achtung, Toleranz und Geduld, ein **Höchstmaß an Alltagsnormalität und Lebensqualität** ist unser oberste Gebot.

Durch **Förderung von vorhandenen Fähigkeiten**, Vermittlung von Wohlbefinden versuchen wir Lebenszufriedenheit herzustellen. Die Einzigartigkeit eines jeden Menschen findet Beachtung und ist Maßgabe für unser professionelles Handeln.

Die Planung der Betreuungsangebote erfolgt individuell für jeden Bewohner und wird bei Bedarf aktualisiert. Die Mitarbeiter im Betreuungsdienst ermitteln in enger Zusammenarbeit mit den Pflegefachkräften die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner. Die anschließende Dokumentation der Planung erfolgt durch die Pflegefachkräfte. Die regelmäßige oder anlassbezogene Evaluierung der Pflegeplanung wird ebenfalls im multiprofessionellen Team (Betreuung / Pflege) durchgeführt.

Die Mitarbeiter der Betreuung sind den Wohnbereichen zugeordnet und sorgen für einen abwechslungsreichen Tagesablauf, der Lebensfreude vermittelt und Erinnerungswerte schafft.

Die Aktivierungsangebote orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen der Bewohner und dessen Biographien.

Für **seelsorgerische Belange** der Bewohner ist eine Ordensschwester im Haus.

Gemeindezugehörige, ehrenamtliche Mitarbeiter sowie die Familie und Freunde der Bewohner sind wichtige Ansprechpartner, und sind uns jeder Zeit herzlich willkommen.

Feste Gruppenangebote:

- Kreativangebot mit Basteln und Malen
- Kraft und Balancetraining zur Sturzprophylaxe
- Gesellschaftsspiele
- Kegeln in der hauseigenen Kegelbahn
- Singkreis
- Gedächtnistraining
- Erzählkreis

- Bingo
- Backen
- Brutzel-Abend
- Skatnachmittag/ Skippo Spiel
- Männerkegeln
- Tanzcafé
- Dämmerschoppen
- Wellnessangebot im Pflegewellnessbad

Übergreifende Angebote für das ganze Haus:

- Diavorträge
- Klavier bzw. Musiknachmittage
- Konzerte und Theateraufführungen
- Verkaufsmodenschau, Schuhverkauf, Schmuckausstellung mit Verkauf
- Besuch von Veranstaltungen in der Gemeinde
- Generationenübergreifende Projekte mit Kindergartenkindern
- Ausflüge
- Spaziergänge
- Friedhofsbesuche
- Krankenhausbesuche
- Teilnahme an Beerdigungen
- Jahreszeitliche Feste und Feiern
- Ländliches Kaffeetrinken, Ein Tag in den Alpen, Eiskaffee, etc.

Seelsorgerische Angebote, wie Gottesdienste, Andachten, Rosenkranz, Kirche mit allen Sinnen und andere kirchliche Feste runden unser vielfältiges Programm ab.

Spezielle Angebote / Wohlfühlangebote für immobile, demenzkranke Bewohner:

- Therapeutic Touch (heilsame Berührungen)
- Fußreflexzonenmassage
- Validation
- Basale Stimulation: Handmassagen, Dinkelkissen, Massagebälle
- Handpuppe Willi und Anna
- Betreute Frühstücksguppen
- Snoezelwagen
- 10 Minuten Aktivierung

- TTB- TherapeutischerTischbesuch
- Malen mit an demenzerkrankten Bewohnern
- Karten und Brettspiele
- Wahrnehmungsangebote
- Vorlesen (Gedichte, Märchen)
- Biographische, aktivierende Gespräche

2. Konzeptionelle Grundlagen der Pflege- und Betreuungseinrichtung

2.1. Personenzentrierter Ansatz nach Rogers

"Keiner weiß besser, was ihm gut tut und für ihn notwendig ist, als der Betroffene selbst. Wir können einander also nicht beibringen, was für uns gut ist. Nicht mit noch so ausgeklügelten Techniken. Aber wir können einander dabei unterstützen, es selbst herauszufinden."¹

Der personenzentrierte Ansatz von Carl Rogers geht also davon aus, dass jeder Mensch die Fähigkeit und die Tendenz besitzt, sich konstruktiv, also zum für ihn Positiven hin, zu entwickeln, um selbstverantwortlich seine Probleme zu lösen - sich also selbst zu verwirklichen.

Voraussetzung dafür ist aber auch, dass die Person in Beziehungen tritt, in denen es ihr ermöglicht wird, sich so zu zeigen und so zu sein, wie sie in Wahrheit ist. Dabei wird sie immer mehr von ihren vorhandenen Möglichkeit, Fähigkeiten und Ressourcen (Hilfsmitteln) entdecken und diese auch verstehen, zu nutzen. Abhängig - und dies ist auch gleichzeitig die größte Herausforderung - sind solche Beziehungen nicht von Methoden und Techniken, sondern von der echten Beziehung von Person zu Person. Nicht "Experten" sind gefragt, sondern **feinfühlig und offene Menschen**. Nicht "Experten", die sich anmaßen, es besser als andere zu wissen und daher voreilige Ratschläge geben, sondern Helfer, die bereit sind, sich ganz auf die Weite eines anderen einzulassen. Dies ist der Weg: nämlich durch eine aufrichtige Beziehung von Mensch zu Mensch, Hilfe (zur Selbsthilfe) anzubieten.

So verstehen wir uns als Berater zur Unterstützung und Förderung einer selbstbestimmten Lebensweise.

Die Grundhaltungen im personenzentrierten Ansatz sind **Kongruenz, Akzeptanz und Empathie**.

Kongruenz

Unter diesem Begriff versteht Rogers² Echtheit, Unverfälschtheit, oder / und Transparenz seitens des Beraters. Hiermit macht Rogers klar, dass es dem Klienten in einer Beziehung nur möglich ist zu wachsen, wenn ihm der Therapeut so gegenübertritt, wie er wirklich ist. Das heißt, er ist in dieser Beziehung, in diesem Moment selbst auch Mensch, kann also auch über seine Gefühle und Einstellungen offen reden und stellt sich nicht als jemanden dar, der etwa nur aufgrund seiner Profession in der Hierarchie weiter oben angesiedelt ist als der Klient. Der Therapeut muss (und

¹ Schmid, Peter F.: Der Personenzentrierte Ansatz Carl R. Rogers; www.pfs.kabelnet.at

² Rogers, C.: Der neue Mensch 1981 vgl. auch Quitmann, H.: Humanistische Psychologie 1996 und Kriz, J.: Grundkonzepte der Psychotherapie 1989
Ausdruck unterliegt nicht der Aktualisierung.

darf) sich also nicht hinter Fassaden, Rollen und Floskeln verstecken, sondern muss sich in die Situation gerade auch emotional einbringen können - eine unmittelbare **echte Beziehung von Person zu Person** eingehen. Dabei darf er sich selbst als Person nicht verleugnen, darf keine Abwehrhaltungen einnehmen und vor allem muss er sich als Helfer seines Gegenübers verstehen, der aus dieser Beziehung ebenfalls gestärkt und mit neuen Lernerfahrungen hervorgehen kann. Diese Transparenz ermöglicht das Vertrauen des Klienten, der sich so seinem Gegenüber öffnen kann, um sich so mit dessen Unterstützung und Hilfe zu erforschen.

Akzeptanz

Die zweite Einstellung des Beraters ist die **bedingungslose Wertschätzung**, Akzeptanz oder die Anteilnahme. Dies bedeutet, dass Entwicklung oder Änderung dann wahrscheinlich ist, wenn der Berater eine positive, akzeptierende Einstellung hat, zu dem, was der Klient im Augenblick ist. Es ist eine an keine Bedingungen geknüpfte Wertschätzung dem Klienten gegenüber. Diese Einstellung gibt dem Klienten die Sicherheit, sich dem Gefühl, das ihn im Augenblick erfüllt, zu überlassen.

Empathie

Unter Empathie versteht man das **einfühlende Verstehen**, das nichtwertende Eingehen, also das echte Verständnis einer Person und somit die Einfühlung in die Erlebniswelt des Klienten. Der Therapeut versucht sich voll und ganz auf die Gefühle des Klienten einzulassen und diesen zu verstehen. Rogers spricht von innerem Bezugssystem des Klienten und meint damit dessen Gefühle, Gedanken und Erleben.

Empathie ist wohl das schwerste der drei Merkmale, weil man weder oberflächlich Verstehen andeuten, noch interpretieren und urteilen soll. Es geht darum, die Gefühle versuchen nachzuvollziehen, die der Klient hat. Eine Voraussetzung für Empathie ist das **aktive Zuhören**, d.h. eine konzentrierte Aufmerksamkeit, auf das wirklich Gemeinte und nicht nur das Gesagte. Der Therapeut soll verstehen, was der Klient meint, soll aber nicht urteilen, interpretieren oder Rückschlüsse auf ein Verhalten ziehen. Merkt der Klient, dass er verstanden wird, so wird er sich auch mehr und mehr öffnen.

Aus diesen drei Anforderungen an die Haltung lassen sich wichtige Grundsätze für die **personen-zentrierte Gesprächsführung** ableiten:

- Wahrnehmen: zuhören, worum es der Sprechenden Person geht
- Zuordnen: spiegeln, wie ich das Gesagte (Verbale und Nonverbale) gehört und verstanden habe
- Abwägen: nachdenken, welche Schlüsse ich aus dem Gehörten ziehe
- Antworten: rückmelden, was ich dazu sagen kann/sagen will (...)

Diese Art der Gesprächsführung wird im gesamten Pflegeprozess sowohl im Erstgespräch, bei der Informationssammlung, im Rahmen von Beratungsgesprächen und Fallbesprechungen aber auch im täglichen Kontakt umgesetzt. Es ist weniger ein Instrument der Befragung als vielmehr unser Verständnis von Förderung der Individualität unserer Bewohner.

2.2. Personenzentrierter Ansatz nach Kitwood

Der personenzentrierte Ansatz nach Kitwood ist auch die Grundlage bei der Betreuung und Versorgung unserer **dementiell veränderten Bewohner**. Hierbei ist der **Erhalt des Personenseins** das oberste Ziel. Die Selbstbestimmung und Teilhabe am täglichen Leben ist eine Grundhaltung gegenüber den uns anvertrauten Menschen und Gästen.

Ein besonderes Merkmal des Pflegemodells nach Kitwood ist der, einer **qualitativ hochwertigen Demenzpflege**. Jede Person ist einzigartig und erlebt die Diagnose Demenz auf individuell unterschiedliche Weise.

Im Umgang mit an Demenz erkrankten Menschen sind individuelles Handeln sowie die in unserer Arbeit fest verankerte Methode der Validation (wertschätzende Haltung) sowie eine individuelle Milieugestaltung hilfreich bei der Bewältigung des Alltages. Die Alltagsgestaltung orientiert sich an den Fähigkeiten und Interessen der bei uns lebenden Menschen.

Um ganzheitlich betreuen und pflegen zu können, ist es für unsere Bemühungen wichtig, zusammen mit dem Bewohner und seinen Angehörigen die Biografie des alten Menschen aufzuarbeiten und ihn kennenzulernen.

Gerade demenziell Erkrankte benötigen das Gefühl von Geborgenheit, Vertrautheit und Privatsphäre. Nur wenn die Mitarbeiter/innen die Gewohnheiten, Vorlieben und Abneigungen, frühere Berufstätigkeiten und prägende Punkte der Lebensgeschichte kennen, können sie darauf eingehen. Dann können sie Ängste und Unsicherheiten, aber auch Aggressionen verstehen und verunsichernde Situationen vermeiden.

Der Mensch mit Demenz wird gesehen:

- als vollwertige Person, mit Recht auf Selbstbestimmung, Individualität und Unzufriedenheit,
- als ernstzunehmende Persönlichkeit mit Würde, Eigensinn und eigenem Charakter,
- als verletzte und schutzbedürftige Person, die abhängig von der Solidarität anderer Personen sein kann,
- als Person mit vielen verbleibenden Fähigkeiten, aber auch teilweisem Verlust der Alltagskompetenzen

Die personenzentrierte Pflege nach Kitwood ermöglicht uns, einen **Bezug zur Gefühlswelt** der Menschen mit Demenz zu schaffen und somit dem **lebensgeschichtlichen Kontext** des Einzelnen individuell zu berücksichtigen. Um die individuelle Lebenswelt der Menschen mit Demenz besser verstehen zu können haben wir uns der Validation verschrieben. Weitergehende Informationen hierzu kann unserem Demenzkonzept entnommen werden.

Dieser Ansatz findet auch in unserer Dokumentation nach dem Strukturmodell von Elisabeth Beikirch Anwendung (vgl. Verfahrensanweisung Pflegedokumentation).